



*Peter Schütz:
«Wir leisten uns eine
Luxusverwaltung.»*

«Von der Region zum Standort»

Die Innenperspektive auf den Kanton Thurgau hat sich verändert: Zunehmend sehen wir uns nicht mehr nur als wunderschöne Region zum Wohnen, sondern auch als attraktiven Standort zum Arbeiten. Die Aussenperspektive verändert sich hingegen nur schleppend. Dies verlangt nach einer kritischen Beurteilung.

Text: Peter Schütz*

Der Kanton Thurgau gilt als attraktiver Wohnkanton, dies belegt das seit über zehn Jahren anhaltende überdurchschnittliche Bevölkerungswachstum.

Die Gretchenfrage lautet: Wie wollen wir mit dem starken Bevölkerungswachstum zukünftig umgehen und wann stossen wir an unsere strukturellen Grenzen? Die stetig wachsenden Pendlerströme auf Strasse und Schiene belasten zunehmend unsere Infrastruktur und die Umwelt.

Anhand dieser Entwicklung soll oder muss im schönen und begehrten Wohnkanton das Angebot an Arbeitsplätzen, insbesondere an hoch qualifizierten Arbeits- und Ausbildungsplätzen, ausgebaut werden können. Grundsätzlich muss auch im Einklang mit dem intakten Lehrstellenmarkt ein attraktiver Arbeitsmarkt folgen. Dies kann durch Wachstum und/oder Ansiedlung von Unternehmen erzielt werden. Grosse betriebliche Neuansiedlungen scheitern aber leider immer wieder daran, weil nachhaltig ausgeschiedene Arbeitsplatzzonen fehlen oder interessante Projekte den teilweise langwierigen Verfahren zum Opfer fallen. Strategische Arbeitsplatzzonen müssen zwingend an verkehrstechnisch ideal gelegenen Standorten liegen. Verkehrstechnisch unattraktive Zonen gilt es anderweitig zu nutzen. Die Bodensee-Thurtal-Strasse (BTS) muss als verbindendes Element der Wirtschaftsräume St. Gallen – Thurgau – Zürich darum dringend realisiert werden.

Der Kanton Thurgau und seine Wirtschaft waren lange Zeit hauptsächlich landwirtschaftlich und teilweise gewerblich-industriell geprägt. Ebenso war die Lebens- und Arbeitseinstellung eher konserviert und eigenständig. Heute ist der Thurgau ein hochindustrialisierter Kanton, was sich insbesondere in den vielen Zulieferbetrieben für die Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie (MEM-Ind-

ustrie) zeigt. Dieser in hohem Masse direkt oder indirekt exportierende Wirtschaftszweig wurde durch die Wirtschaftskrise stark in Mitleidenschaft gezogen. Dank unseren heterogenen KMU-Strukturen, insbesondere des handwerklichen und dienstleistenden Gewerbes, haben wir die Krise gut gemeistert. Die Thurgauer Wirtschaft hat wie die Schweiz allgemein von der Personenfreizügigkeit profitiert. Eine Verdrängung der einheimischen Arbeitssuchenden findet dabei nicht statt, was die im schweizweiten Vergleich unterdurchschnittliche Arbeitslosigkeit untermauert.

Struktur und Gemeindeautonomie

Die grosse Dezentralisierung in der Gemeindeautonomie brachte Strukturen hervor, die sich durch vielseitige Bürgernähe und lokale Entscheidungsstrukturen auszeichnen. Bei genauerer Betrachtung im heutigen Umfeld fällt jedoch rasch auf, dass wir uns eine Luxusverwaltung leisten. Seien dies nun unsere vielen kleinen Schulhäuser, die teilweise winzig kleinen und sich möglicherweise sogar noch überlappenden Gemeindestrukturen mit ihren eigenen Institutionen oder unsere stark zerstreuten Kleinämter – alle verschlingen Unmengen von finanziellen und personellen Ressourcen. Mit der Neuorganisation der Thurgauer Bezirke wurde ein erster Schritt in eine Richtung gemacht, die weder Bürgernähe noch Mitbestimmung einschränkt, aber wesentlich effizienter im Umgang mit den zur Verfügung gestellten Mitteln und effektiver in der Verfahrensabwicklung sein wird.

Die wunderschöne Naturlandschaft im Kanton Thurgau wird stark zersiedelt. Schuld ist der Kampf zwischen extremen Ideologien oder lokal fixierten Interessen. Leidtragend an dieser Auseinandersetzung ist das Image des Thurgaus. Anstatt ein fortschrittliches und nachhaltiges Bild abzugeben, verliert die Region an Charakteristik, was auch auf die

Wahrnehmung des Standorts Thurgau Einfluss hat. Eine konsequente Raumordnung und -planung muss vorangetrieben werden.

Steuern und Abgaben

Geld alleine macht nicht glücklich, aber es beruhigt, sagt das bekannte Sprichwort. Glücklicherweise hat der Kanton Thurgau hinsichtlich seiner Finanzpolitik sehr erfolgreiche und gute Jahre erlebt, und die Zukunft stimmt uns trotz Finanz- und Wirtschaftskrise zuversichtlich. Durch eine kluge Taktik der «kleinen Schritte» hat sich der Thurgau steuerlich massiv verbessert. Aber der Teufel liegt im Detail: Während wir uns bei der Unternehmensbesteuerung wirklich wesentlich verbessert haben, besteht bei der Besteuerung des privaten Einkommens und Vermögens, insbesondere beim Mittelstand und bei den oberen Einkommen und Vermögen, dringender Handlungsbedarf. Die auf den 1. Januar 2011 wirksame Gesetzesreform wird einen Teil dieses Mangels beheben. Auch für die Zukunft sind wir gefordert, weitere Massnahmen rechtzeitig einzuleiten. Den Wirtschaftsverbänden kommt insofern auch die schwierige Aufgabe zu, die vielfältigen und verschiedenen Gebühren immer wieder zu überprüfen.

Der Kanton Thurgau – eine Erfolgsgeschichte mit Baustellen

Der Thurgau ist grundsätzlich gerüstet, um in Zukunft eine noch wichtigere Rolle im Schweizer Standortwettbewerb einzunehmen. Konkurrenz belebt den Markt, auch unter den Kantonen, was dazu verpflichtet, stetig und konsequent an den angesprochenen und anderen Verbesserungspotenzialen zu arbeiten. Die namhafte Region Thurgau hat das Potenzial zum bekannten Standort Thurgau!

**Peter Schütz ist Präsident des Thurgauer Gewerbeverbandes*